

Andacht zum 11. August 2024

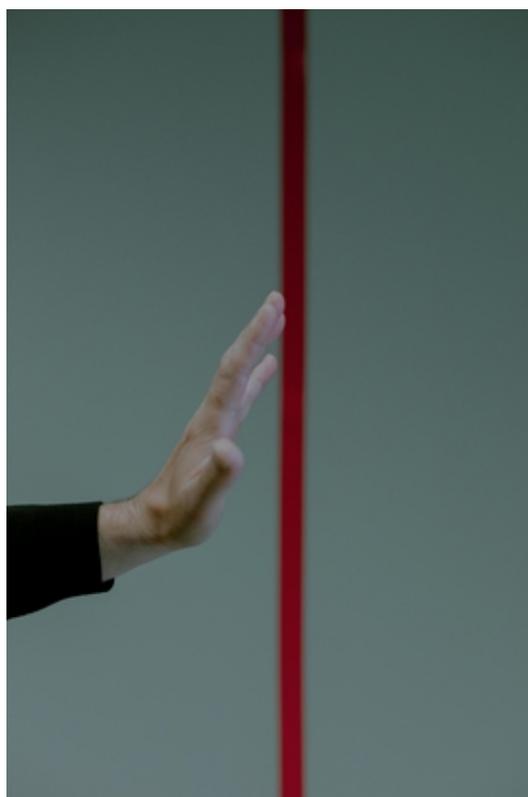
Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Im Grunde ist das doch alles ganz einfach: Alles liegt an Gott. Es ist seine Gnade, von der wir leben, seine Gnade, die unseren Wert bestimmt und nicht unsere Leistung. Allein seine Gnade. So einfach ist das.



*Hoch über alles will ich dich loben,
mein Gott und König!
Ich will deinen Namen preisen
für immer und alle Zeit.
Jeden Tag will ich dich preisen!
Ich will deinen Namen rühmen
für immer und alle Zeit.
Groß ist der HERR
und verdient höchstes Lob.
Niemand kann seine Größe erforschen.
Generationen sollen deine Werke rühme
und deine mächtigen Taten verkünden.
An deine unendliche Güte sollen sie erinnern.
Jubeln sollen sie über deine Gerechtigkeit:
„Reich an Gnade und Barmherzigkeit ist der HERR,
unendlich geduldig und groß in seiner Güte.“
Der HERR ist gerecht in allem, was er tut.
Er ist gütig in allem,
was er unternimmt.
Der HERR ist allen nahe,
die zu ihm rufen.
Alle sollen seinen heiligen Namen
preisen für immer und alle Zeit.
Amen. (aus Psalm 145)*

Meine engen Grenzen,
meine kurze Sicht
bringe ich vor dich.
Wandle sie in Weite,
Herr, erbarme dich?
Meine ganze Ohnmacht,
was mich beugt und lähmt
bringe ich vor dich.
Wandle sie in Stärke,
Herr, erbarme dich?
Mein verlornes Zutraun,
meine Ängstlichkeit
bringe ich vor dich.
Wandle sie in Wärme,
Herr, erbarme dich?
Meine tiefe Sehnsucht
nach Geborgenheit
bringe ich vor dich.
Wandle sie in Heimat,
Herr, erbarme dich? (Eugen Eckert - eg 600)



Gedanken zu Galater 2, 16 – 21

Allein durch Gottes Gnade sind wir gerettet. Das ist eine der zentralen, ja, die zentrale Aussage unseres christlichen Glaubens. Wir Menschen können dafür gar nichts tun. Es ist ausschließlich Gottes Gnade.

So richtig das ist – was heißt das für uns?

Im Verhältnis zu Gott ist das am leichtesten zu erklären: Gott gegenüber kann ich mit dem, was ich an Gutem tue, meine Position nicht verändern. Vor Gott komme ich da keinen Schritt weiter mit. Nicht, weil das unwichtig wäre, sondern weil ich gar nicht weiter kommen kann.

Denn Gott hat mich durch Jesus Christus bereits gerettet. Das kann ich nicht verbessern.

Was vor Gott so leicht scheint, ist an anderen Stellen viel schwieriger.

Was heißt das denn, wenn in der Schule von Halbjahr zu Halbjahr geschaut wird, ob ich noch gut genug für die Kurse bin und der Druck nie nachlässt? Was heißt da „Allein aus Gnade“, wenn nur nach bestimmten Leistungen gefragt wird?

Was heißt das, wenn ich den Normen meiner Umgebung nicht genügen kann, weil ich nicht schnell genug bin, nicht die richtige Konfektionsgröße trage, das falsche Handy mit mir rumschleppe? „Allein aus Gnade“ wird da niemand mitgenommen und selbst wenn, wer will das schon?

Was heißt das, wenn ich bis ins hohe Alter jung bleiben soll, unabhängig, gesund, flexibel, dynamisch und der Herzinfarkt oder der Schlaganfall sagt: „Nein!“

Was heißt „Allein aus Gnade“ im Zweitbettzimmer auf der Pflegestation mit Magensonde und Blasenkatheder und dem ewig gleichen Blick an die weiße Zimmerdecke? Gnade, dass niemand die Todesspritze setzt? Oder wäre es Gnade, es käme endlich jemand damit?

Was heißt das „Allein aus Gnade“, wenn wir den Gottesdienstraum wieder verlassen haben? Hier drinnen ist das eine wichtige Erkenntnis, hoch zu halten, gar nicht oft genug zu betonen. Aber draußen vor der Tür? Da, wo das Gesetz der Straße regiert, das Gesetz der öffentlichen Meinung, das Gesetz der Coolen, das Gesetz der Beliebten, das Gesetz des Erfolges, der Leistung, der unbegrenzten Erreichbarkeit und Mobilität.

„Allein aus Gnade“ – schön wäre es, wenn das dort draußen auch mal gelten würde, wenn wir von diesen Gesetzen frei wären, wenn der Leistungsdruck nachließ, der so viele zerquetscht, ohne nach ihnen zu fragen.

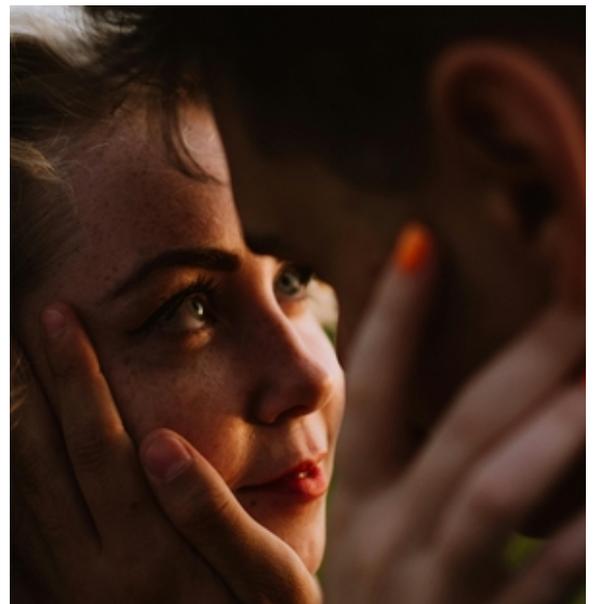
Und genau an dieser Stelle sind wir als christliche Gemeinde dran. Das ist unsere Verantwortung. Nicht nur „Allein aus Gnade“ zu sagen, sondern es auch zu leben, nicht nur hier im Gottesdienst, sondern auch und gerade unter den unbarmherzigen Gesetzen dort draußen.

Gabriela Mistral hat in einem Gedicht eine treffende Umschreibung des Wortes „Gnade“ gefunden.

Sie beginnt ihr Gedicht mit dem Satz: „Wenn du mich anblickst, werd' ich schön.“¹

Das ist es, was Liebende miteinander tun. Manchmal geht es zumindest mir so: Da sehe ich ein Pärchen und frage mich, obwohl es mich ja eigentlich gar nichts angeht, aber trotzdem, was die an ihm oder umgekehrt er an ihr eigentlich findet.

„Wenn du mich anblickst, werd' ich schön.“ Das ist etwas ganz anderes als die berühmt-berüchtigte Rosa Brille. Die lässt die oder den anderen nur schön erscheinen. Dieser Blick aber macht die oder den anderen schön. Allein durch den Blick. Der genügt vollauf und schon ist sie oder er schön!



¹ Gabriela Mistral: Scham, in: <https://www.deutschelyrik.de/scham.html>

Das ist es, was Gottes Gnade mit uns macht: Er blickt uns an und wir sind schön, wir sind gerecht, wir sind gerettet. Wir sind es! Ich bin es! Du bist es! Sie sind es!

„Wenn du mich anblickst, werd' ich schön.“ Unsere Aufgabe! Anblicken! Nicht nur die Liebsten. Nicht nur den eigenen Freundeskreis, die eigene Clique, die eigene Verwandtschaft. Anblicken, dass die andere, der andere schön wird!

Allein aus Gnade – die Freiheit vom Gesetz, dass nur zählt, wer Leistung bringt; die Freiheit vom Gesetz, dass die Gesundheit die Hauptsache ist; die Freiheit vom Gesetz, dass der Tod nicht sein darf.

„Wenn du mich anblickst, werd' ich schön.“ Da geschieht etwas mit der angeblickten Person, bevor die selber etwas tut, tun kann, tun muss. Der Mensch muss nicht perfekt sein. Das Leben muss nicht in jeder Hinsicht gelingen, bevor wir uns glücklich nennen können. Wir können auch mit Bruchstücken leben, dürfen halb, unfertig sein. Was uns ganz macht, sind nicht unsere Erfolge, sondern der liebevolle Blick der Gnade.

Neu ist diese Erkenntnis nicht. Längst bekannt in eben dieser Formel „Allein aus Gnade“. Wir wissen sogar, dass das für uns gilt, dass wir gemeint sind, dass wir so leben dürfen. Aber es juckt es uns doch schon unter den Fingern und wir wollen es besser machen, können es nicht so halbfertig stehen lassen, müssen es noch einmal versuchen, müssen es fertig machen, ganz und gar.

Gnade verändert, macht schön, macht frei. So befreit, kann ich aufhören damit, immer nur Erfolg im Leben haben zu müssen. Ich muss nicht alles im Griff haben. Ich bin doch schon gehalten. Ich brauche nicht ständig Angst zu haben vor neuen Fehlern oder Versagen. Ich bin doch schon längst wer. Ich muss mich nicht ständig um mich sorgen und kümmern. Um mich kümmert sich ja schon Gott. Ich muss nicht von morgens bis abends um meine Gesundheit bangen. Ich bin doch schon heil. Auch wenn die lästernden Stimmen laut und lauter werden, ich bin schon gerettet. Auch wenn mit meinem Foto nie in Hochglanzbroschüren oder von Plakatwänden herab Modetrends gesetzt werden, ich bin schön.

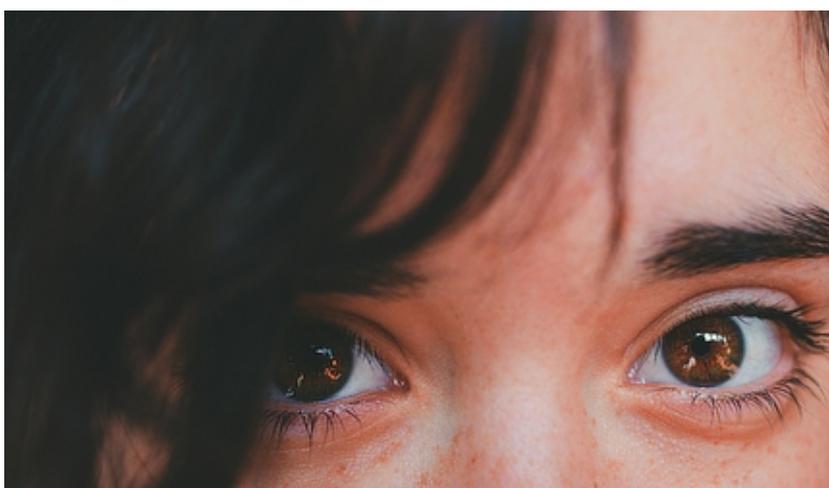
Ich bin. Wir sind. Das schafft ganz andere Möglichkeiten für mich, für uns. Wir können für andere sorgen. Wir können auf die achten, die missachtet werden. Wir können für die eintreten, die von den unbarmherzigen, ungeschriebenen Gesetzen über Leistungsbereitschaft und Erfolg zerrieben werden.

Wie schön wäre unser Dorf, die Menschen in unserem Dorf, wenn wir hingingen und sie anblickten und sie schön würden!

Wie schön wäre es, würden wir Zeichen setzen gegen den Wahn, immer gesund sein zu müssen.

Wie schön wäre es, würden wir Zeichen setzen gegen die Unmenschlichkeit, dass nur zählt, wer erfolgreich ist, indem auch die Verlierer, die Uncoolen, die Versager, die Außenseiter genauso dazugehören.

„Allein aus Gnade“ – das gilt mir, aber nicht nur mir. Aus dem engen Kreisen nur um mich selbst wird eine unbeschreibliche Weite. Aus der lähmenden Ohnmacht angesichts all der Forderungen und Ungerechtigkeiten wird Leben ermöglichende Stärke. Aus der Eiskälte, die einem von manchen entgegen strömt und die vor Angst erstarren lässt, wird Erstarrung aufbrechende Wärme. Aus dem verzweifelten Suchen nach Halt wird eine Geborgenheit schenkende Gemeinschaft.



„Allein aus Gnade“ – uralte Formel, immer dringender, dass sie gelebt wird.

Möge Gott uns – noch einmal – anblicken, dass wir schön, gerettet und frei werden. Amen.

Herr gib mir Mut zum Brücken bauen,
gib mir den Mut zum ersten Schritt,
lass mich auf deine Brücken trauen,
und wenn ich gehe, geh du mit!
Ich möchte gerne Brücken bauen,
wo alle tiefe Gräben sehn,
ich möchte über Zäune schauen
und über hohe Mauern gehn.
Ich möchte gerne Hände reichen,
wo jemand harte Fäuste ballt,
ich suche unablässig Zeichen,
des Friedens zwischen jung und alt.
Ich möchte nicht zum Mond gelangen,
jedoch zu meines Feindes Tür,
ich möchte keinen Streit anfangen,
ob Friede wird, das liegt bei mir.
(Kurt Rommel - eg 669)



Gebet: Gott, von Deiner Gnade leben wir. Von Deiner Gnade, durch uns gelebt, leben die Menschen, die Du in unser Leben gestellt hast.

Wir bitten Dich: Rüttle uns auf, wenn wir bequem werden. Schenke uns den Mut und die Entschlossenheit, unsere falschen Wege zu verlassen und Neues zu wagen, Leben zuzulassen und zu entdecken.

Wir bitten Dich für alle Menschen, die sich überflüssig fühlen: Blicke Du sie mit Deiner Gnade an, damit sie die Würde und den Wert ihres Lebens wieder finden können. Bewege uns, damit wir andere nicht erniedrigen, sondern ihnen ihre Würde lassen.

Wir bitten Dich für alle, die Angst haben um sich und ihre Existenz. Schenke ihnen Menschen, auf die sie sich verlassen können, die von Deiner Gnade nicht nur reden, sondern sie leben.

Wir brauchen Deine Gnade, Gott, damit wir leben können. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger